Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 6

Illustration: Mutti!
Autor: Giroud, Yves

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wider-Sprüche

Felix Renner

Yves Giroud

«Es ist immer wieder auffällig, wie viel deutsche Menschen unablässig besorgt sind, geistige Menschen zu sein» (Max Frisch). – Ebenso auffällig ist die Tatsache, dass der Hang zu höheren geistigen Sphären für manche Schweizer im günstigeren Fall nicht viel mehr darstellt als eine Art von verschrobenem Stubenhocker-Alpinismus, im ungünstigeren Fall die abartige Neigung von Leuten ohne Bodenhaftung, also von Angehörigen der «Gutmenschenmafia» beziehungsweise der «Moralguerilla» (Christoph Blocher, Albisgüetlirede 2003).

Wir Deutschschweizer sind mit Recht darüber ungehalten, dass die Deutschen unsere zum Teil fragwürdigen Charaktereigenschaften bei verschiedenen historischen Gelegenheiten ad absurdum geführt haben.

«Deutsche singen nicht. Sie pflegen das heimische Liedgut» (Nikolaus Cybinski). – Die Schweizer singen erst recht nicht. Dafür treiben sie mit ihrer Folklore politische Unzucht.

In Deutschland muss Spass immerhin sein, in der deutschen Schweiz ist er höchstens fakultativ.

Nachdem immer mehr hoch qualifizierte Deutsche in die Schweiz immigrieren, sollten wir die gewöhnlichen Sauschwaben umso strengeren Einwanderungskriterien unterstellen. Schliesslich exportieren wir ja auch nicht in erster Linie kommune Kuhschweizer nach Deutschland, sondern so fabelhafte Leute, wie zum Beispiel den Chefabzocker der Deutschen Bank.

Bahn frei für tüchtige Deutsche in unserem tüchtigen Alpenland! Wenn wir sie rechtzeitig einschweizern und zu tüchtigen Eidgenossen machen, können sie uns mit ihrer Tüchtigkeit nicht mehr auf die Nerven gehen.

Sprüch und Witz

Kai Schütte

Und das sagte der Kellner zu dem deutschen Ehepaar in Lausanne: «Monsieur, wir haben eine besondere Regelung für deutsche Touristen – zehn Prozent Rabatt, wenn Sie nicht versuchen, auf Französisch Ihre Bestellung aufzugeben!»

Ein Lörracher musste leider dringend seine Notdurft auf der Basler Rosental-Anlage verrichten. Ein Polizist stellt und büsst ihn mit 50 Franken. Der Deutsche zahlt, weist aber den Polizisten auf einen Mann in der Ecke hin, der wohl das gleiche Geschäft verrichtet. – «Der darf das! Das ist unser Lockvögeli!»

Im Berner Inselspital sieht der Chefarzt, wie eine pflichtbewusste, junge deutsche Krankenschwester einen Kranken unsanft schüttelt. Er fragt: «Was machen Sie da?» – Die eifrige Schwester: «Ich muss ihn wachbekommen! Er hat seine Schlaftablette noch nicht eingenommen!»

Der deutsche Fahrgast klopft während der Fahrt durch Zürich dem Taxichauffeur auf die Schulter. Dieser erschrickt fürchterlich. – «Verzeihung, aber ich wollte Sie nicht erschrecken.» Der Chauffeur beruhigt ihn: «Sie können nichts dafür, denn ich fahre normalerweise Leichenwagen.»

Mahnt die Mutter: «Liebe Verena, den Deutschen, den du heiraten willst, ist zwar steinreich, hat Häuser und Fabriken – aber er ist doch steinalt! Willst du wirklich dein ganzes Leben mit ihm verbringen?» – «Nein Mami, nur den Rest des seinen!»

Ein Gastwirt in Dortmund fragt seinen Gast: «Hats geschmeckt?» – «Habe schon besser gegessen», mault der Schweizer. – Schüttelt der Gastronom den Kopf: «Aber nicht bei mir!»

Der eilige Kellner in Berlin auf die Frage eines Schweizers, ob man ihn vergessen habe: «Keineswegs, mein Herr. Sie sind der gefüllte Kalbskopf.»

Passiert auf der Gornergratbahn. Ein deutscher Fahrgast: «Warum ist denn die Strecke so kurvenreich?» – Ein schlagfertiger, mitfahrender Zermatter: «Weil so der Zugführer immer überprüfen kann, ob noch alle Waggons dran sind!»

Ein deutscher Tourist, der gerade von einer Bergwanderung zurückkommt, fragt einen Bauern: «Sehen Sie dort? Warum steht an diesem gefährlichen Abgrund kein Warnschild?» – «Das hej mir weck tue. Sisch sowieso keiner abegfalle.»

Herr Schweizer hört nachts in seinem Hotelzimmer in Deutschland ein Krabbeln und Rascheln. Er ruft den Nachtportier an: «Ich habe eine Maus im Bett!» – «Schön, füllen Sie die Anmeldung morgen früh aus!»